

# Gespür für Schnee im Kunstmuseum bewiesen

**Die Ausstellung im Bündner Kunstmuseum zum Thema Schnee ist vielseitig, von hoher Qualität und lädt zum Nachdenken und Träumen ein. Der Besucherandrang ist erfreulich.**

Von Aline Tannò (Text)  
und Tamara Defilla (Fotos)

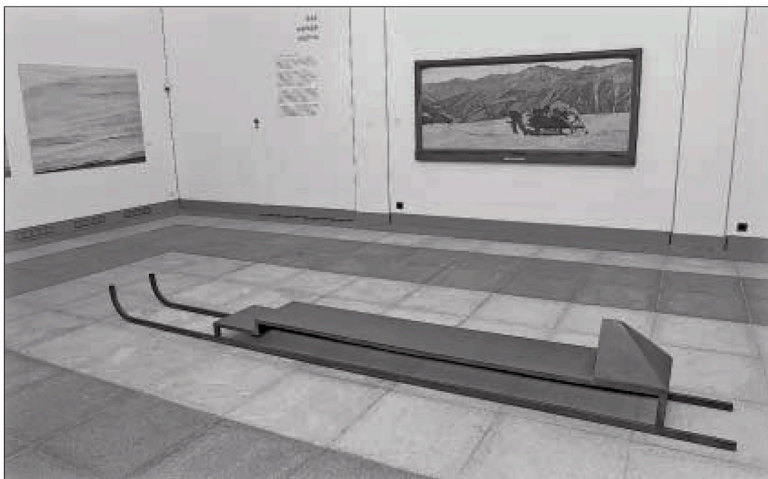
Frisch gefallen ist er pulvrig-weiss, in der Abendsonne tiefrot, manchmal grau vor Dreck, und wenn er vereist, ist er stahlblau. Der Schnee kennt eine breite Farbenpracht und Erscheinungsform. Dass sich dies stark in der bildenden Kunst widerspiegelt, zeigt der Beitrag des Bündner Kunstmuseum derzeit zur Gemeinschaftsausstellung «Weisse Wunderware Schnee» in Chur.

**Einige alte Meister präsentiert**  
Ernst-Ludwig Kirchners Ölbild «Davos im Winter» stellt die

## Mehr Besucher als gewöhnlich

«Die Besucherzahlen sind erfreulich!» berichtet der zufriedene Direktor des Bündner Kunstmuseums, Beat Stutzer. Wenn der Andrang andere Jahre an der Jahresausstellung gleich zu Beginn der Ausstellung grösser war, so besuchten während der Festtage besonders viele Auswärtige die Ausstellung. Der Aufwand sei für die Gemeinschaftsausstellung wegen der Koordination mit den anderen Häusern grösser als für die traditionelle Jahresausstellung gewesen, aber dafür bleibe sie länger, so Stutzer. (bt)

weisse Pracht mit all ihrer Farbigkeit dar. Doch Kirchner ist nicht der einzige weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Name der Ausstellung. Überhaupt scheinen sich viele grosse Meister in ihrer Malerei mit Schnee beschäftigt zu haben. So findet sich Giovanni Segantinis «Ritorno dal Bosco» ebenso wie Giovanni Giacomettis «Bergeller Winterlandschaft» im Bündner Kunstmuseum. Besondere Aufmerksamkeit verdient Augusto Giacomettis «Schneesmelze I». Die Malerei aus Bleistift und Deckweiss könnte ebensogut die Schaumkrone einer Welle darstellen.



Der Blick in den unteren Stock des Bündner Kunstmuseums zeigt die Vielseitigkeit der Ausstellung «Weisse Wunderware Schnee».

Auch Cuno Amiet ist mit drei Werken vertreten. Insbesondere die zwei ausgestellten gleichnamigen Frühwerke «Schneesmelze» beeindrucken durch ihre Grosszügigkeit.

Es ist der Ausstellungsmacherin Isabelle Chappuis gelungen, den Bogen über die Jahrhunderte thematisch zu spannen. So wird ein Gegenwartsbezug von Jules Spinatsch mit seinen grossformatigen Fotografien hergestellt. Darauf wird eine verblüffende Ästhetik präparierter nächtlicher Skipisten sichtbar, die auch jene freut, welche sich winters eher zögerlich auf Pisten bewegen.

### Ernstes neben Humorvollem

Ladina Gaudenz' Zugang zum weissen Pulver besteht aus hellblauen ölfarbenen Linien auf weissem Bristol, die verschiedene Umrisse zeigen. Auf einem der

Blätter hüpfert ein Schneehase über die Fläche, auf anderen ist die Vorstellungskraft stärker gefordert.

Wiederum fotografisch drückt sich das Duo Gabriela Gerber/Lukas Bardill aus. Die siebzehn hölzernen Schwellen erinnern an vorbeifliegende Hütten während einer Schlittenfahrt durch eine verschneite Landschaft.

Der eiserne «Totenschlitten» von Kurt Sigrist liegt mehrere Meter lang schwer auf dem Steinboden und zeigt einen weiteren Aspekt des Winterthemas auf. Nicht selten werde Schnee in der Malerei nämlich als Metapher für Stillstand, Tod und Sterben verwendet, ist in der Ausstellung erklärt.

Witz hingegen beweist die Installation des Sprengstoffkünstlers Roman Signer, der den «Schneefall vom 23. auf den 24.

März 2004, St. Gallen» in einer Kühltruhe durch den Sommer gebracht hat. Will er damit einem prägenden Aspekt des Schnees, seiner Vergänglichkeit, entgegenwirken?

Spielegerisch geht Not Vital mit den 119 von 700 «snowballs» ans Thema heran. Ein aus opakem Glas bestehender Kern ist von einer transparenten Glaskugel umhüllt. Diese Anfertigung war technisch anspruchsvoll und wurde in Murano, Italien, erledigt. Erinnerungen an erbitterte Schneeballschlachten einerseits und an Murmelspiele andererseits werden wach.

Einen Blick aus der Nähe erfordern die Fotografien von Walter Niedermayr trotz ihrer Übergrösse. «Folgefonna» heisst die Abbildung eines verschneiten Berggrates vor dem weissen Himmel mit einer Handvoll Snowboarder aus weiter Distanz.

### Zuckerguss garantiert

Gar in die Knie gehen die Besucher vor der Installation von Cornelia Cottiat, ohne Titel (sweet mountains). Zuckerhäufchen verschiedener Grössen zaubern die Illusion einer märchenhaften Schneelandschaft- und sorgt damit gerade für jenen leisen Hauch von Zuckerguss, den das Thema der Ausstellung nahe legt.

Die Ausstellung «Weisse Wunderware Schnee» in den drei grossen Museen in Chur läuft noch bis zum 27. Februar. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 11 bis 17 Uhr. Montag geschlossen.



Alle haben sich auf ihre Weise mit Schnee befasst: Alois Lichtensteiner: Ohne Titel (Berg), Cornelia Cottiat: Ohne Titel (sweet mountains) und Gabriela Gerber/Lukas Bardill: Schwellen (rechts).